



In seinen Neubau an der B12 in Kaufbeuren möchte das Unternehmen Promicron zum Jahresende einziehen.

Foto: Mathias Wild

# „Neue Wege wagen“

**Digitalisierung** In der Kaufbeurer Mikrotechnikschmiede Promicron hat die Corona-Krise viel verändert. Warum Geschäftsführer Hubertus von Zastrow keineswegs bange vor der Zukunft ist

*Wie sehr trifft die Corona-Krise Promicron als Spezialist für drahtlose Sensorsysteme?*

**von Zastrow:** Im Jahr 2019 hat unser Unternehmen international auf 13 Messen ausgestellt, im Jahr 2020 sollten es ähnlich viele sein. Doch es wird keine einzige Messe stattfinden. Wir haben in einem sehr überschaubaren Unternehmensbereich, im technischen Service und der Werkstatt, Kurzarbeit angemeldet. Natürlich spüren wir einen deutlichen Umsatzrückgang. Trotzdem wollen wir nicht klagen, im Gegenteil.

*Wie das?*

**von Zastrow:** Wir nutzen die Zeit, uns auf strategische Themen zu fokussieren. Im Entwicklungsbereich geben wir jetzt erst recht Gas – zum 1. Mai haben wir einen zusätzlichen Entwicklungsingenieur eingestellt, um mit unseren weiterentwickelten Produkten voll da zu sein, wenn die Wirtschaft wieder hochfährt. So haben wir auch zwei weitere Vertriebsingenieure eingestellt, die zum 1. August starten, um mit für neue Produkte Bedarf zu wecken. Ja, und dann ist da auch noch unser Neubau in der Gottlieb-Daimler-Straße, in den wir Ende des Jahres einziehen wollen. Er wächst und gedeiht. Auch darum müssen wir uns kümmern.

*Das heißt, die Corona-Krise hat für Sie auch gute Seiten?*

**von Zastrow:** Absolut, zudem wir uns in einer weltweiten Vernetzung befinden. Im April fuhr die Wirtschaft in China bereits wieder spürbar hoch. Seit vier Wochen erreichen uns Projektbeauftragungen deutscher Anlagenbauer. So viele, wie lange nicht in so kurzer Zeit. In der Branche sind sich alle einig: Es darf keinen Stillstand in der Digitalisierung geben. Wir müssen in die Zukunft investieren.

*Eine oft gehörte Durchhalteparole, leidet die meisten ohne Inhalt...*

**von Zastrow:** Bei den genannten Aufträgen stehen jeweils Beträge im fünf- und sechsstelligen Bereich im Fokus, obwohl die Unternehmen, für die wir arbeiten, alle massiv auf ihre Kosten und die Liquidität schauen. Dennoch investiert man in Technik der Zukunft für die Zeit nach Corona. Das nenne ich nachhaltig wirtschaften.

*Wie steht die deutsche Wirtschaft international in der Corona-Krise da?*

**von Zastrow:** Deutschland ist durch die besonnene Politik bisher vergleichsweise gut durch die Pandemie gekommen. Das wird im Ausland durchaus wahrgenommen und in Einzelgesprächen mit ausländischen Partnern immer wieder betont. Wir stehen da auf einer Stufe mit Südkorea. Die Botschaft lautet: Was aus Deutschland kommt, funktioniert. Nach dem Dieselskandal ist das sehr wohl tuend.

**„Es fühlt sich fast wie die Zeit nach dem Mauerfall an.“**

Hubertus von Zastrow

*Zurück zu Promicron: Wie hat sich Ihr Alltag verändert?*

**von Zastrow:** Als die Kontaktbeschränkungen in Kraft traten, der Reiseverkehr eingestellt wurde und 60 Prozent des Personals ins Home-Office wechselte oder mit Maskenpflicht und Abstand im Werk arbeitete, drängten vor allem unsere jungen Mitarbeiter darauf, die Kanäle zu unseren Kunden mit richtig guten Ideen auszubauen. Mittlerweile haben wir unseren Vertrieb und die Kommunikation mit Zulieferern, Partnern und Kunden vollständig digitalisiert. Ein Beispiel: Unsere Experten haben eine Webinar-Reihe entwickelt, in der wir live Vorführungen aus unserer CNC-Maschine zeigen. Dafür wurden Kameras direkt am Werkzeughalter in der Maschine verbaut. Teilnehmer sehen

**Die Corona-Krise sieht Promicron-Chef Hubertus von Zastrow auch als eine Zeit des Lernens.** Foto: Mathias Wild

auf diese Weise unsere kabellose Werkzeugüberwachung und die Bedienoberflächen an ihrem Bildschirm besser als vor Ort an der Maschine, an der Sicherheitsvorkehrungen und eine gewisse Enge herrschen und die natürlich generell nicht so gut zugänglich ist. Wir machen das in deutscher und englischer Sprache, demnächst vielleicht auch auf Chinesisch mit unserer taiwanesischen Mitarbeiterin. Für solche Seminare im Internet haben wir in elf Tagen 700 Anmeldungen aus aller Welt. Wenn wir so etwas auf einer Messe zeigen, kommen vielleicht 500 Besucher.

*Messen werden also überflüssig?*

**von Zastrow:** Nein, das glaube ich nicht. Aber solche Webinare und Erklärvideos mit der Möglichkeit, im Anschluss online Einzelgespräche zu führen, könnten das Messegeschehen ergänzen. Ich könnte mir vorstellen, dass die Messeveranstalter analog zum Einzelhandel, der ja auch parallel online arbeitet, zukünftig

kombierte Angebote für noch mehr Messeerfolg schaffen, auch wenn sie jetzt noch zögern. Wir werden da alle dazulernen. Deshalb hat meine Tochter kurzentschlossen ihr Marketingstudium für ein Semester unterbrochen, um uns stattdessen beim Aufbau eines „Marktplatzes für die digitale Zerspanung“ zu helfen. Hierbei laden wir verschiedene Unternehmen vom 1. bis 3. Juli ein, um gemeinsam ihre jeweiligen Neuerungen im Bereich der digitalen Zerspanung vorzustellen. Mit uns sind wir schon drei Firmen, die mitmachen. Es fühlt sich fast wie die Zeit nach dem Mauerfall an. Vieles ist im Umbruch, man wagt neue Wege. Manches wird klappen, anderes nicht, es ist enorm spannend.

*Das heißt, die Corona-Krise wird der Digitalisierung einen Schub geben?*

**von Zastrow:** Auf jeden Fall, wenn die Unternehmen das als Chance begreifen. Dazu gehört auch, dass wir für die Zeit nach Corona gewappnet sein müssen. Etwa, indem die Branche jetzt in Mitarbeiter investiert. Interessant ist, dass wir viele Initiativbewerbungen von jungen Leuten bekommen, die ihre Ausbildung oder das Studium abschließen und nun eine langfristige Perspektive suchen. Alles Leute, die wissen, dass Online-Meetings sehr effizient sind. Alle vier neuen Mitarbeiter haben aus Interesse auf freiwilliger Basis schon vor Arbeitsantritt an unserem internen Online-Schulungsprogramm teilgenommen, weil ihre Hochschulen geschlossen waren. Ist das nicht toll? Manches Online-Meeting läuft effektiver ab als ein physisches Treffen.

*Klassische Konferenzen wird es bei Promicron also nicht mehr geben?*

**von Zastrow:** Das möchte ich nicht sagen. Was ich in der Corona-Krise nämlich schon vermisse, ist der Flurfunk und das Gespräch an der Kaffeemaschine. Auch das zählt zur Unternehmenskultur. Wir haben deshalb gerade erst die Pläne für unseren Neubau ergänzt. Dort wird es nun auch zwei Kreativ-Ecken geben, in denen sich Mitarbeiter treffen, die oft im Home-Office oder auf Reisen sind. Die persönliche Begegnung bleibt trotz Digitalisierung wichtig – daran ändert auch ein Virus nichts.

*Interview: Alexander Vučko*



## Firmen-Fokus

● **Unternehmen:** Promicron entwickelt und produziert drahtlose Sensorsysteme für Überwachungs- und Steuerungsaufgaben im Anlagen- und Maschinenbau, in der Lebensmittelindustrie, der Luft- und Raumfahrt. Das Unternehmen beschäftigt 44 Mitarbeiter.

● **Produkte:** Beispielhaft für die Entwicklungen steht „spike“, eine intelligente Zerspankraftmessung direkt in der Werkzeughalterung einer Maschine. Damit werden etwa rechtzeitig Schäden und Unregelmäßigkeiten in der laufenden Produktion erkannt und teure Ausfallzeiten vermieden. Weitere Promicron-Produkte sind drahtlose Temperatursensoren, die den Garzustand von Speisen ebenso messen können wie die Wärmeentwicklung in Maschinen oder industriellen Produktionsprozessen.

● **Geschichte:** Mehrere Kommunen, die Industrie- und Handelskammer sowie Unternehmen gründeten Promicron im Jahr 2003 als „Applikationszentrum für Mikrosystemtechnik“. Das Ziel: Den Unternehmen in der Region Impulse in der Mikrosystemtechnik geben, also Intelligenz ins Metall bringen. Anfangs wurde das Unternehmen mit öffentlichen Geldern gefördert.

● **Zukunft:** Längst steht Promicron wirtschaftlich auf eigenen Füßen. Ende des Jahres bezieht das Unternehmen, das derzeit noch im Kaufbeurer Gründerzentrum Innovapark ansässig ist, seinen Neubau an der B12, in den es sechs Millionen Euro investiert. Dort zieht als enger Partner auch das Technologietransferzentrum der Hochschule Kempten, ein Technologie Transferzentrum für digitale Zerspanung, mit ein. (avu)

Hubertus von Zastrow (53) ist seit 2012 geschäftsführender Gesellschafter bei Promicron. Er leitet das Unternehmen gemeinsam mit Dr. Rainer Wunderlich.